

## Neue Plattform für meist unterschätztes Gesundheitsproblem: Gründung der Österreichischen Adipositas Allianz

*Hohe Anzahl an Betroffenen, die Corona Pandemie befeuert den Aufwärtstrend. Kein „Masterplan“ für Adipositas, weder für Prävention noch Therapie der ernstzunehmenden, aber behandelbaren Erkrankung. Drei medizinische Fachgesellschaften gründen daher gemeinsam mit einer Patientenvertreterin die „Österreichische Adipositas Allianz“. Ihre Forderung: Prävention, Therapie und medizinische Ausbildung der realen Situation anzupassen sowie die Stigmatisierung der Betroffenen zu beenden.*

Wien, OTS. „Aktuell ist die Versorgung für Menschen mit Adipositas in Österreich absolut unzureichend“, stellt **Priv.-Doz. OÄ Dr. Johanna Brix** klar. Diesen Zustand zu verbessern, bezeichnet die Präsidentin der Österreichischen Adipositasgesellschaft (ÖAG) als vorrangigstes Ziel der neugegründeten Österreichischen Adipositas Allianz. Zwei weitere Fachgesellschaften befinden sich unter den Gründungsmitgliedern: die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) und die Österreichische Gesellschaft für Adipositas- und metabolische Chirurgie (ÖGAMC). Die Stimme der von Adipositas betroffenen Menschen ist ebenfalls in der Allianz vertreten.

Die ExpertInnen ersuchen die EntscheidungsträgerInnen aus Gesundheitspolitik und Sozialversicherung umgehend zu handeln und erheben folgende Forderungen:

- ***Die Anerkennung von Adipositas als ernstzunehmende und eigenständige Erkrankung seitens der Gesundheitspolitik sowie der Sozialversicherung.***  
Trotz Zuweisung eines international anerkannten Klassifizierungscodes für Krankheiten (ICD-10-CM Code E66) verkennen die Entscheidungsträger Adipositas als individuelles „Life-Style-Problem“. Dies verhindert eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Thema und blockiert das Etablieren effizienter Präventions- und Therapiemaßnahmen.
- ***Ein Ende der Diskriminierung und Stigmatisierung von Betroffenen.***  
Diskriminierung findet in fast allen Lebensbereichen statt, etwa im Erwerbsleben: Menschen mit Adipositas werden bei der Vergabe von Jobs benachteiligt, Jugendliche finden schwerer eine Lehrstelle.  
Diskriminierung durch das österreichische Gesundheitssystem: Während Betroffene anderer chronischer Erkrankungen Therapien selbstverständlich zur Verfügung gestellt bekommen, müssen Menschen mit Adipositas geschätzte 2/3 der Therapiekosten privat zahlen.
- ***Effektive Verhältnisprävention.***  
Unsere westliche Welt hat ein „adipogenes“ Umfeld geschaffen. Es braucht dringend Maßnahmen, die den „gesunden Weg“ zum einfachsten machen. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche, um ihnen einen guten Start in ein gesundes Erwachsenenleben zu ermöglichen.

- *Freier und einfacher Zugang für Menschen mit Adipositas zu einer individuell angepassten multifaktoriellen Adipositas therapie, sowie das Aufsetzen eines Disease Management Programmes gemeinsam mit den Gesundheitskassen und der Gesundheitspolitik.*

Derzeit ist keine Therapiesäule ausreichend verfügbar, weder Ernährungs- und Bewegungstherapie, noch eine psychologische Betreuung. Auch am Markt verfügbare, nachweislich wirksame medikamentöse Therapien werden nicht erstattet.

Starke Unterstützung für die Initiative kommt durch die Österreichische Ärztekammer. Präsident **Prof. Dr. Thomas Szekeres**: „Die österreichischen Ärztinnen und Ärzte betreuen als kompetente Partner Menschen mit Adipositas jeden Tag. Aber sie müssen die Betroffenen nach aktuellem medizinischem Wissensstand und gültigen Leitlinien behandeln können und zudem genug Zeit für dieses komplexe Krankheitsbild haben.“ Weiters brauche es mehr Ausbildung und Fortbildung für das medizinische Personal und Angehörige weiterer Gesundheitsberufe, so Szekeres.

### **Kosten müssen gesamtwirtschaftlich betrachtet werden**

Bereits heute leiden 15% der Bevölkerung in Österreich an Adipositas. **Dr. Thomas Czypionka**, Head of IHS Health Economics and Health Policy, verweist auch auf die gravierenden Auswirkungen der Erkrankung auf die Gesamtwirtschaft: „Adipositas hat zahlreiche gesundheitliche Folgen, die sowohl viel Leid als auch enorme Kosten in Gesundheitswesen und Wirtschaft verursachen. Diese Erkrankung ernst zu nehmen und nachhaltig zu behandeln ist nicht nur dringend geboten, sondern für die Gesellschaft insgesamt wertvoll. Wir sind gerade dabei, die Effekte für Österreich zu berechnen.“ Die letzten Prognosen der OECD für Europa zeigen, dass Adipositas zwischen 2020 und 2050 das österreichische BIP im Schnitt um 2,5% pro Jahr reduziert. Miteingerechnet werden hier auch indirekte Kosten wie Krankenstände, vorzeitige Pensionierungen, etc. Bezogen auf das BIP 2021 von 403 Milliarden Euro ginge es also um jährlich rund 10 Milliarden Euro.

Lösungen für diese Herausforderung können nur gemeinsam und auf einer breiten Basis entstehen. **Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr**, Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer: „Für eine frühe Diagnose und professionelle Betreuung braucht es den Schulterschluss der Gesundheitsberufe. Es muss möglichst viele Anlaufstellen geben, die bei Adipositas beratend zur Seite stehen. Das ist ein wichtiger Schritt, um den Anstieg an Neuerkrankungen zu bremsen, Folgeerkrankungen zu minimieren und gesunde, gewichtsoptimierende Maßnahmen anzubieten. Apotheken sind ein wohnortnaher, niederschwelliger Gesundheitsdienstleister mit täglich 400.000 Kontakten zu KundInnen und PatientInnen. Wir wollen einen geschützten Raum anbieten, wo ohne Hemmschwelle Rat gesucht werden kann.“

### **Stigmatisierung beenden und Menschen als Menschen sehen**

Aufklärung über das Krankheitsbild fordert auch **Mag. Barbara Andersen**. Sie ist Klinische- und Gesundheitspsychologin und vertritt als Delegierte der europäischen Organisation EASO-ECPO Menschen mit Adipositas in Österreich. „Es gibt viele Ursachen für Adipositas, in rund 70% der Fällen ist Genetik der Hauptfaktor. Viele wissen das nicht und schreiben Betroffenen Eigenschaften zu wie „faul“ oder undiszipliniert“.

Stigmatisierung passiert oft in der eigenen Familie oder im Freundeskreis. Mit gravierenden Folgen für die Betroffenen: Rückzug, soziale Isolation, psychische Erkrankungen wie etwa Depressionen. Dazu Andersen: „Die Österreichische Adipositas Allianz kämpft daher für ein neues gesellschaftliches Verständnis der Erkrankung und für Menschen mit Adipositas.“ Nur so können die Betroffenen aus der Ohnmacht entkommen, Handlungsspielraum für ihre Erkrankung gewinnen – und so schließlich gleichbehandelt werden.

*Mehr Informationen zur Österreichischen Adipositas Allianz:*

[www.adipositas.at](http://www.adipositas.at)

Rückfragehinweis:

Österreichische Adipositas Allianz  
c/o Österreichische Adipositas Gesellschaft  
Währinger Straße 39/2/2, 1090 Wien  
[office@adipositas-austria.org](mailto:office@adipositas-austria.org)  
+43 650 770 33 78

## Forderungskatalog der Österreichischen Adipositas Allianz (Juni 2022)

Adipositas zählt zu den am meisten unterschätzten Gesundheitsproblemen in Österreich. 15% der Bevölkerung leidet bereits an dieser chronischen Erkrankung, auch die Pandemie trägt zum stetigen Anstieg der Neuerkrankungen bei. Kritisch ist auch die Situation bei Kindern und Jugendlichen. Laut einer COSI (Childhood Obesity Surveillance Initiative) Erhebung im Jahr 2019, also noch vor der Pandemie, waren in Österreich bei den 9-Jährigen 19,7% der Buben und 9,6% der Mädchen von Adipositas betroffen.

Menschen mit Adipositas erfahren in beinahe allen Lebensbereichen Stigmatisierung, Benachteiligung und Ausgrenzung. Dies mindert die persönliche Lebensqualität der Betroffenen und führt in vielen Fällen zu *psychischen* Erkrankungen wie etwa Depressionen. Hinzu kommen schwerwiegende *körperliche* Folgeerkrankungen, etwa Diabetes, Herz-Kreislauf-Ereignisse, Krebs.

So belastet Adipositas das Gesundheitssystem, das Sozialsystem und die Wirtschaft. Gesamtwirtschaftlich gesehen kosten Adipositas und ihre Folgen Österreich rund 10 Mrd. Euro pro Jahr<sup>(OECD 2019)</sup>.

Trotz dieser negativen Entwicklungen gibt es keinen „Masterplan“ für Prävention noch Therapie dieser ernstzunehmenden, aber behandelbaren Stoffwechselerkrankung. Die Österreichische Adipositas Allianz, eine Plattform von ExpertInnen rund um das Thema, fordert daher Gesundheitswesen sowie Politik zu umgehendem Handeln auf. Ziel muss sein, den Anstieg an Betroffenen zu bremsen und bei bereits Erkrankten durch geeignete Therapien Folgeerkrankungen hintanzuhalten.

### Die Österreichische Adipositas Allianz erhebt folgende konkrete Forderungen:

- Die Anerkennung von Adipositas als eigenständige chronische behandelbare Erkrankung auch seitens der Gesundheitspolitik sowie der Sozialversicherung.
- Ein neues gesellschaftliches Verständnis der Erkrankung für Menschen mit Adipositas sowie ein Ende der Diskriminierung und Stigmatisierung von Betroffenen.
- Das Einführen von Maßnahmen, die zu einer effektiven Verhältnisprävention führen und Menschen einen „gesunden Weg“ in unserem adipogenen Umfeld erleichtern.
- Besondere Verantwortung für Kinder und Jugendliche, um ihnen einen guten Start in ein gesundes Erwachsenenleben und in ein erfolgreiches Berufsleben zu ermöglichen.
- Ein klarer Pfad für bereits Erkrankte durch die verschiedenen Therapie- und Rehabilitationsmöglichkeiten. Aufsetzen eines Disease Management Programmes gemeinsam mit den Gesundheitskassen und der Gesundheitspolitik.
- Alle in den Leitlinien empfohlenen Säulen einer multifaktoriellen Adipositastherapie müssen in die Erstattung aufgenommen werden und für Menschen mit Adipositas einfach zugänglich sein.
- Eine ganzheitliche Betrachtung der Kosten einer chronischen Erkrankung wie Adipositas. Die hohe finanzielle Belastung durch die mehr als 50 gewichtsbedingten Begleit- und Folgeerkrankungen sowie Auswirkungen auf Sozialsystem und Wirtschaft müssen dabei einbezogen werden.
- Die Aus- und Fortbildung des medizinischen Personals und weiterer Gesundheitsberufe für das komplexe Krankheitsbild der Adipositas, ihrer Behandlungsbedürftigkeit und Therapiemöglichkeiten. Sowie eine Sensibilisierung für die psychologischen Aspekte und die Stigmatisierung der Betroffenen.